

«Ich bin persönlich engagiert»



VON URS WÜTHRICH*

VOR MEINER TÄTIGKEIT als VPOD-Zentralsekretär habe ich zwei Berufslehren abgeschlossen. Aufgewachsen bin ich in einem gewerblichen Kleinbetrieb. Der Wert der Dualen Ausbildung ist mir persönlich bestens vertraut. Konsequenterweise habe ich mich in meiner beruflichen und politischen Arbeit immer für die Stärkung der Berufsbildung und – im Unterschied zu Herrn Schulte – auch für die Zukunftssicherung der Fachhochschule engagiert.

DIE FÖRDERUNG der Berufsbildung in unserem Kanton ist eine Erfolgsgeschichte. Trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld konnte die Zahl der Lehrstellen erhöht werden. Entgegen der haltlosen Behauptung von Herrn Schulte sind gerade die KMU ein verlässlicher Partner bei der Sicherung von qualifiziertem Berufsnachwuchs. Mit gezielten Angeboten werden leistungsstarke Jugendliche gefördert. Gleichzeitig wird mit Brückenangeboten und

* **Urs Wüthrich** SP-Bildungsdirektor, verteidigt sich gegen die Vorwürfe von Landrat Schulte.

Stützprogrammen – ich nenne stellvertretend «Wie weiter» oder «E Lehr mit Kick» – dafür gesorgt, dass auch Schulabgänger mit schwieriger Startposition intakte Chancen haben, in der Arbeitswelt trittzufassen. Entscheidend für diesen Leistungsausweis ist die enge Partnerschaft zwischen dem Kanton und der Wirtschaft.

AKTUELLER TATBEWEIS für diesen engen Schulterschluss ist die gemeinsam von den Wirtschaftsverbänden und den Bildungsdirektoren von Basel-Stadt und Baselland gestartete Offensive zur Förderung der Berufsmaturität. Der vom Kanton finanzierte und bei der Wirtschaftskammer Baselland angestellte Lehrstellenförderer ist ebenfalls Beleg für das solide Vertrauensverhältnis.

DIE INVESTITIONEN des Kantons in die Duale Berufsbildung haben sich in der Zeit von 2007 bis 2010 von 88 auf 96 Millionen Franken erhöht. Gerne erwähne ich auch, dass das Baselbiet bei den Beiträgen an die überbetrieblichen Kurse die interkantonalen Ansätze verdoppelt hat. Was Landrat Schulte zur absurden Behauptung verleitet, ich würde die Bildungsgelder nach persönlichen Vorlieben verteilen, ist nicht nachvollziehbar. Die Zukunftsinvestitionen in die Berufsbildung werden genauso wie die Beiträge an Universität und Fachhochschule vom Landrat bewilligt.

«Kanton interessiert sich zu wenig»



VON THOMAS SCHULTE*

FÜR MICH HAT die Duale Ausbildung einen sehr hohen Stellenwert, da ich regelmässig Lehrlinge in meinem Betrieb ausbilde. Oftmals empfinde ich, dass Herrn Wüthrich die universitäre Ausbildung näherliegt. Bei der Dualen Ausbildung ist es selbstverständlich, dass viele Aufgaben von den Berufsverbänden und KMU-Ausbildern getragen werden müssen. 80 Prozent der Berufstätigen arbeiten in den KMU und tragen somit einen wesentlichen Teil zur Standortattraktivität bei. Aber als Flaggsschiff der kantonalen Bildungspolitik werden immer nur Uni und FH genannt.

DIE DISKREPANZ der finanziellen Mittel, welche für die Anliegen zum Beispiel der Life Sciences ausgeschüttet werden, ist gegenüber dem traditionellen Gewerbe noch viel zu gross. Nach wie vor sind nicht die Berufsverbände zuständig für die Berufsbildung, sondern der Kanton! Tatsächlich müssen aber zum Beispiel viele Informationen zum neuen Berufsbildungsgesetz in meist ehrenamtli-

* **Thomas Schulte** FDP-Landrat, griff Wüthrich wegen der mangelnden Wirtschaftsförderung im Kanton an.

cher Arbeit durch die Berufsverbände aufbereitet werden. Bei der Beschaffung von neuen Berufsbildungsmitteln, zum Beispiel Pflanzenwerk bei den Landschaftsgärtnern, muss der Berufsverband sämtliche Kosten selbst tragen. Es fehlt mir das Interesse der Regierung, wirklich wissen zu wollen, was die Berufsverbände benötigen, was sie von der Regierung erwarten und wie sie von ihr unterstützt werden können. Die Duale Ausbildung braucht ausserdem ein eigenes Zentrum mit Räumen für Schulungen, Prüfungen undsoweiter.

BEI DER UNTERSTÜTZUNG der Jugendlichen mit nicht so guter schulischer Leistung aber gutem handwerklichen Geschick muss mehr für die Lernenden gemacht werden, damit sie nicht durch die Maschen fallen. Hier fehlt die Unterstützung integrationswilliger Betriebe durch den Kanton: Weitere schulische Betreuung oder gar Lerntainer für Lehrlinge müssen vom Betrieb selbst finanziert werden. Wir brauchen im KMU nicht nur gute Vorarbeiter oder Betriebsleiter, sondern auch gute Arbeiter, die den täglichen Job mit Freude erledigen.

EINE WERBEKAMPAGNE für die Berufsmatura ist sicher lobenswert, nützt uns Betrieben aber nicht viel, wenn die Regierungen beider Basel nicht gleichzeitig eine Unterstützung der Lehrbetriebe und der Berufsverbänden zusagt und bereit ist, mehr Verantwortung zu übernehmen.